Autor: **Karl Layer**
Thema: **Das Gericht am Hause Gottes - 1. Petrus 4, 17**

(aus „Gnade und Herrlichkeit“, Paulus Verlag)

Johannes Gerloff, der Israelkorrespondent, wurde nach einem Vortrag mit einer damals aktuellen Frage konfrontiert (ich habe dies in Berlin erlebt!) Es war die Zeit, als Israel den Gazastreifen räumen musste – wahrscheinlich auf Druck der USA. Die USA wurden zur etwa gleichen Zeit von einem schrecklichen Hurrikan heimgesucht. Die Frage war, ob dies eine Antwort Gottes war und ein Zusammenhang bestehe, zwischen der erzwungenen Räumung des Gazastreifens und dem Hurrikan. Gerloffs spontane Antwort war: „Das Gericht fängt am Hause Gottes an“.

Diese Antwort hat mich überrascht und fragend gemacht. Sie hat auf jeden Fall den Anstoß gegeben, mich mit diesem Thema wieder intensiver zu beschäftigen. Ich will nun mit ein paar Gedankenanstößen ins Thema einführen.

Erster Gedanke

Zunächst zitiere ich ein Wort des Idealisten Schiller: „Die Weltgeschichte ist das Weltgerichte“. Hier muss man sofort fragen: „Kann dies stimmen?“ Es gibt bestimmt Gerichtsmaßnahmen Gottes, die man im Ablauf der Geschichte feststellen kann. Insoweit stimmt Schillers Wort. Aber es gibt auch eine Häufung der Ungerechtigkeit auf den Tag des Zornes Gottes – also auf den Tag der Endabrechnung (Röm.2,5). Das bedeutet, dass nicht alles Gericht im Geschichtsablauf stattfindet.

Zweiter Gedanke

In einem Gespräch haben wir folgende Beobachtung erörtert: In einer Gemeinde ist eine böse Sache sehr schnell stadtbekannt geworden. Besorgt musste man sich fragen, ob die Gemeinde dies überlebt, weil alles stadtbekannt geworden war. Gibt dies eine Antwort auf unser Thema? Ich meine: ja! Offensichtlich ist es so, dass gerade in einer Gemeinde Unrecht, Böses, Sünde, gravierendes Fehlverhalten sehr schnell ans Tageslicht kommen, weil Gott dies so will.

Als weiteren Hinweis zitiere ich den Evangelisten und Bibelübersetzer Hans Bruns. Er kommentiert unsere Textstelle so: „Eine tiefe Erkenntnis spricht aus diesem Wort.“ Da kann man schon fragen: „Ist die Erkenntnis so tief, dass wir das Wort nicht recht begreifen können“?

Wenn wir jetzt die biblischen Aussagen über „Gericht“ zusammentragen, kann in der Tat ein Verstehenskonflikt entstehen.
Wir finden in 1.Kor.11,31-32 eine Häufung von Aussagen über verschiedene Gerichte, die es zwingend erforderlich machen, Klarheit darüber zu bekommen. In diesen zwei Versen spricht Paulus von Selbstgericht (damit wir nicht gerichtet werden), von Züchtigungsgericht und Verdammungsgericht. Ergänzen wir diese Aufzählung mit der Aussage Jesu: „Wer glaubt, kommt nicht ins Gericht“ (Joh.5,24). Aber es gibt nach Mth.25,31-46 ein Völkergericht, nach Offb.20,11-15 das Weltgericht, auch jüngstes Gericht genannt. Und dazu noch das Petruswort vom Gericht am Hause Gottes. Das alles kann schon verwirren!

Dritter Gedanke

Ich füge noch einen weiteren Gedanken hinzu, der sich in 1. Mose 15, 16 findet. Hier offenbart Gott Abraham, dass 4 Menschenalter vergehen, bis seine Nachkommenschaft wieder ins verheißene Land kommen werde, Nun ist die Begründung interessant: "Weil die Missetat der Amoriter noch nicht voll ist". Es braucht offensichtlich ein Vollmaß von Gerichtsreife, bis das Gericht vollzogen wird – damals war es die Landeinnahme durch Israel unter der Führung Josuas. Dies erklärt auch die harten Tötungsanweisungen, die Israel an den Kanaanitern vollziehen musste.
Wir merken: das Thema „Gericht" ist sehr vielschichtig.

Deshalb fragen wir jetzt grundsätzlich:

I. Was ist überhaupt Gericht

Ich weiß, dass es gewagt ist, in einer Gemeinde, die einen Richter als Zuhörer hat, dieses Thema zu behandeln. Tragen wir einmal die verschiedenen Vorstellungen zusammen: Gericht ist etwas Unbequemes (wenn man vor Gericht muss), eigentlich auch nicht mehr zeitgemäß, nachdem man immer mehr vom „guten Gott" spricht. Nun, uns kann der Scharfrichter einfallen, der Verurteilte zu Tode bringen muss. Viele stören sich an dem im Alten Testament angeblich vorhandenen Rachegott, der in loderndem Zorn gegen die Gottlosigkeit vorgeht. Wie passt dies zur Aussage im Neuen Testament: Gott ist Liebe? Ich behaupte, dass man Gottes Zorn und Gottes Liebe nicht auf altes und neues Testament verteilen darf, geschweige denn verschiedenen Göttern zuordnen. Beim Gott der Bibel sind Liebe und Zorn eine Einheit. Der Sohn von Karl Barth – auch Theologe – hat gesagt: „Gottes Zorn ist die Temperatur seiner Liebe".

1. Gericht ist ein sinnvolles Handeln Gottes

Sinnlos wäre, einfach in blinder Wut draufzuschlagen. Das kann bei uns Menschen so sein – bei Gott nicht! Das Gerichtshandeln Gottes führt zur Erkenntnis Gottes und des Menschen.

- **wenn Gott richtet, dann soll man Ihn erkennen**

Jes.26,9.10 kann etwas zu der „tiefen Erkenntnis" beitragen, von der Hans Bruns gesprochen hat. Da heißt es: „Wenn deine Gerichte die Erde treffen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit."

Bei Hesekiel findet sich in Verbindung mit Gerichtsaussagen 46-mal die Begründung: "Damit ihr erkennt, dass ich der Herr bin."

Es steckt also ein Sinn dahinter. Bei uns Menschen ist doch bei einem schweren Unfallerleben nicht selten die erste Reaktion: „Da sind mir alle meine Sünden eingefallen!" Fällt uns auch Gott dabei ein? - Als vor Jahren in Bad Reichenhall das schwere Unglück passierte – das Dach einer großen Sporthalle stürzte ein – stand in einer Zeitschrift die Frage: „Warum fragen die Leute erst jetzt nach Gott?" Man kann diese Frage schnell abtun mit dem Hinweis: das war halt Zufall oder Schicksal. Nein – der lebendige Gott will, dass wir Menschen durch Unglück lernen, nach ihm zu fragen. Wenn wir erkennen, dass er der Herr ist, dann wird uns auch klar, dass wir uns seinem Gericht nicht entziehen können. „Es ist den Menschen bestimmt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht" (Hebr.9,27).

- **wenn Gott richtet, erzieht Er Hebr.12,5.6.** zitiert Spr.3,11.12:
  „Mein Sohn, achte nicht gering die Erziehung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn, wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt“.

Wenn schon unser Strafvollzug das Ziel der Besserung hat, wie viel mehr Gott! Das gehört zu seinem sinnvollen Handeln.

- **wenn Gott richtet, vergilt Er gerecht**

Vergeltung ist ein Aufrichten und Durchsetzen der Gerechtigkeit Gottes nach seinem Maßstab. „Gerechtigkeit und Gericht sind seines Thrones Stütze“ Ps.89,15. Das wird in Psalm 97,2 wiederholt. Das sind Grundpfeiler der Regierung Gottes. Recht haben und Recht bekommen klaffen bei Gott nicht auseinander. Wenn in Offb.6,10 die Märtyrer unter dem Altar nach Vergeltung rufen, sind das keine Rachegedanken. Sie können es nicht ertragen, wenn Gott so lange zum Unrecht schweigt. Das Schweigen Gottes ist aber keine Schwäche. Es ist seine Geduld mit dem Verlorenen. Aber er schweigt nicht für immer. Sein Gerichtshandeln tritt ein, wenn das Maß voll ist. Das sind also drei Punkte für das sinnvolle Gerichtshandeln Gottes: **Erkenntnis** Gottes und des Menschen, **Erziehung**, **Vergeltung**.

2. Gericht ist ein zielstrebiges Handeln Gottes

Menschen können im Zorn sich vergessen – Gott nicht! Sein Ziel ist bei all seinem Gerichtshandeln die Heimsuchung. Er will heimholen, herumholen, zu sich zurückholen. Deshalb ist alles Gericht dem Sohn übergeben (Joh.5,27), weil er der große „Heimbringer“ ist. Daran wird deutlich, dass Gott im Gericht nicht einfach kaputtschlagen will. Er schlägt uns das, womit wir uns selber schaden, aus der Hand. Wenn der Erlöser, der Herr Jesus Christus, zugleich der Richter ist, dann ist damit ein positives Ziel angezeigt.

3. Gericht ist ein notwendiges Handeln Gottes

„Not-wendig“ ist ganz wörtlich zu nehmen. Gott will Not wenden. Wenn wir Not wenden wollen, bleiben wir meist an der Oberfläche hängen. Die wirkliche Ursache zu erkennen, ist schwer. Es ist, wie wenn der Arzt nur Symptome behandelt, weil seine Diagnose nicht stimmt. So sind die vielen ungelösten Probleme in unserer Welt nicht die eigentliche Not, sondern die weltweite Gottlosigkeit. Das Nahostproblem z.B. ohne Gott lösen zu wollen, ist unmöglich. Gott selber muss und wird eingreifen. „Frieden schaffen ohne Waffen“ ist ohne Herzensänderung des Menschen durch Gottes Geist unmöglich. Die Weltprobleme durch Welteinheit lösen zu wollen, ist unmöglich – auch wenn alle Religionen zum Steigbügelhalter werden. Die falschen Götter mit ihrer Scheinfrömmigkeit wenden keine Not. Selbst wenn unsere Politiker ständig ihre Papstbesuche absolvieren, ist dies nicht der Weg zur Problemlösung. Eine weltweite Umkehr zum lebendigen Gott der Bibel wäre nötig! Im Gericht beendet Gott die Ursache aller Not und schenkt uns seine Gerechtigkeit, so dass wir in seinem Frieden ruhen können. „All unsre Not zu End er bringt“ singen wir im Adventslied.

Wir haben Gottes Richten 3fach beschrieben: Es ist **sinnvoll**, **zielstrebig** und **notwendig**. Es ist letztlich ein Handeln seiner Liebe!

II. Warum beginnt das Gericht am Hause Gottes?

„Haus Gottes“ ist ein Sammelbegriff für die Gemeinde und für Israel. Dass an beiden Heilskörperschaften das Gericht Gottes beginnt, ist eine klare Aussage, von der wir ausgehen. Aber warum ist dies so? Drei Gedanken dazu.

1. Wer im Haus Gottes wohnt, soll Gottes Art bekommen Als solche, die Jesus Christus angehören, dürfen wir uns Gottes Kinder nennen. Zur Klarstellung müssen wir sagen, dass wir Gottes Kinder und Gottes Geschöpfe, die von Natur aus alle Menschen sind, unterscheiden müssen. Einfach alle Menschen zu Gotteskindern zu erklären, geht nach der Bibel nicht.

Gottes Kinder werden ins Haus Gottes aufgenommen. Hier haben sie von Anfang an ihre „Kinderstube“, die man ihnen anmerken soll. Das ist keine schlechte Kinderstube, die es bei uns Menschen oft gibt. Da erzieht Gott selbst durch seinen Geist seine Kinder. Da gilt die Hausordnung Gottes. Sich selber leben, als Schmutzfink leben, als purer Egoist leben – geht nicht. Wer seine alte, unerlöste Art beibehalten und ins Haus Gottes mitnehmen will, schaue auf die Warntafel, die am Eingang steht: „Vorsicht Hochspannung“. Ananias und Saphira (Apg.5,1-11) sind ein warnendes Beispiel. Im damals angebrochenen Reich Gottes wollte Gott seine Heiligkeit in einem erschütternden Gerichtshandeln aufzeigen. Es geschah auf dem Boden Israels. Ist Gottes Gerichtshandeln auf dem Boden der Gemeinde durch die Gnade ersetzt, als ob er jetzt milder wäre? Nein! Im Reich Gottes und in der Zeit der Gemeinde gelten verschiedene Grundsätze. Aber dadurch werden Gnade und Gericht keine Gegensätze. Wenn z.B. im gekommenen Reich Gottes der Friedefürst Frieden schafft, dann wird er nicht darüber endlos diskutieren, sondern ihn den Völkern gebieten! (Sach.9,10). Ist dieses Gebieten gnadenlos? Nein – es ist eine Auswirkung seines Erbarmens!

2. Weil Gott von den Seinen mehr erwartet

Mit Recht. Sie haben auch mehr empfangen. Darum werden die Fehltritte seiner Kinder, die ja seine „Vertreter“ sind, schneller und schärfer geklärt.

Das kann man bei Abraham, Mose und David feststellen.

- Warum darf z.B. Mose nicht ins Gelobte Land, nur weil er den Felsen schlug, statt mit ihm zu reden?
- Oder warum wird die Halbwahrheit Abrahams sofort vor dem Heiden Abimelech aufgedeckt?
- Und bei David: wie muss er seine Buße bis um letzten durchleiden! Wir müssen uns mit dem Gedanken befreunden, dass, je näher wir zum Ziel kommen, Gott umso weniger bei uns „durchgehen“ lässt.

3. Weil Gott diejenigen, die in Seinem Haus wohnen, zuerst fertig haben will.

Das gilt für die Gemeinde und für Israel. Beide sind Erstlinge seiner Geschöpfe (Jak.1,18). Beide sind so etwas wie Ausstellungsstücke im Schaufenster. Die Gemeinde in erster Linie für die unsichtbare Welt (Eph.3,10). Israel für die sichtbare Welt. Wie sehr gerade Israel im Schaufenster steht, lässt sich fast täglich in den Medien feststellen. Damit sind Gemeinde und Israel Modelle für Gottes Können. Auch für Gottes Richten im Sinne von Klarstellen, Herrichten, Aufrichten.

Die Gemeinde besteht aus begnadigten, gereinigten weil durchgerichteten Sündern. Israel als Auswahlvolk aus den Völkern dieser Welt erlebt nach schweren Gerichten seine völkische Gnadenannahme bei der sichtbaren Wiederkunft seines Messias Jesus Christus. Für beide

Heilskörperschaften gilt das „Zuerst“, weil Gott an denen, die er erwählt hat, sich selber kundtun will. Wir sind der Frage nachgegangen, warum Gottes Gericht am Haus Gottes anfängt. Jetzt kommt die Frage, was dies für uns bedeutet.

III. Was bedeutet dies für uns?

Ich will die Antwort an drei Begriffen aufhängen, die wir aus unserer Vorstellungs- und Erlebniswelt gut kennen. Wer zum Haus Gottes = Gemeinde Jesu Christi gehört, befindet sich:

1. In einer Erziehungsanstalt - Hebr.12,1-11

Früher hat man ungehorsamen Kindern damit gedroht, dass sie in eine solche Anstalt kommen würden. Für Gotteskinder ist dies aber keine Drohung, sondern ein Vorrecht. Gott selbst erzieht seine Kinder. Er nimmt sie auf in seine Schule. Sie bekommen seine Pflege und Betreuung. Weil wir aufgenommen werden, wie wir sind, Gott uns aber nicht so lassen will, wie wir sind, braucht es diese „Behandlung“.

2. In einem Reinigungsbetrieb - 1.Joh.3,1-6

Wir geben verschiedene Kleidungsstücke immer wieder einmal „in die Reinigung“. Dies betrifft unser Äußeres. Gott reinigt auch unser Inneres. Alles Unsaubere und Unklare muss weg. Manchmal setzt Gott auch eine „Schnellreinigung“ ein.

3. In einer Entwicklungsabteilung – Röm.8,18-21

In einer Firma werden in dieser Abteilung Modelle entwickelt, die später in „Serie“ hergestellt werden sollen. Darum sind sie ja auch gerade als Modelle zuerst dran!

Schlussfrage

„Wie erzieht, reinigt, entwickelt Gott seine Kinder? Gewiss fehlt es ihm „an Mitteln nicht“. Ein besonderes Mittel aber ist das Leiden. Nachzulesen in 1.Petr.4,12-19. Der Apostel Paulus würde dies unter „Züchtigungsgericht“ einordnen.

Das bisher Gesagte will ich in vier Steigerungssätzen zusammenfassen:

- Je erzogener - umso mehr - leid- und leidensgeprüft
- Je gereinigter - umso mehr - durchgerichtet
- Je gebildeter - umso mehr - durchs Feuer gegangen - Je gereifter - umso mehr - leidensfähig.

Ein schwäbischer Gottesmann soll in schwerer Prüfungszeit gesagt haben (natürlich zu Gott): „Schlag zu, ich brauch's!“ Wir brauchen's alle! Aber das Schlagen sollten wir Gott überlassen – nicht wir einander!

Die tiefe Erkenntnis unseres Predigttextes kommt auch in dem zum Ausdruck, was Gerhard Fritzsche (geb.1911, seit 1944 vermisst) so formuliert hat:

> Dass wir Deine Herrlichkeit können recht erfassen, wirfst Du über uns das Leide,
> führst uns dunkle Straßen.

Dass wir Dir allein vertrauen, Dir und keinem andren, reißt Du nieder, was wir baun, und wir müssen wandern.

Wer noch nicht zerbrochen ist, findet nicht die Türen, die zu Dir, Herr Jesus Christ, in die Freude führen.

So wolln wir Dir stille sein und Dir glaubend trauen. Denn wir sollen nach der Pein alle Himmel schauen.

Amen!